Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 17

Artikel: Die Rache

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445480

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Suffragettenzug

(Srei nach G. Keller's "Jesuitenzug")

Hurrah! Hie Hatz geht los! Gie kommen gelaufen klein und groß; Das schnarrt und schnattert, keift und schreit, Das kratt und beißt und stupst und speit: Sie kommen, die Suffragetten!

Sie kommen mit geschürztem Rock, Sie schlagen drein mit Schirm und Stock, Sie werfen dir mit Saust und Stein Die Senfter und den Schädel ein: Sie kommen, die Guffragetten!

Sie kommen mit dem Seuerspahn Und zünden unfre Säuser an, Verseh'n mit Pulver und mit Blei, Sie scheuen keine Gaunerei Sie kommen, die Guffragetten!

Sie tun's den Unarchisten gleich Im Bomben- und Granatenstreich: Sei der Palast auch scharf bewacht Die Zündschnur brennt, ein Donner kracht: Das taten die Suffragetten.

Was ist uns Brand, was ist uns Mord? Was uns ein abgemurkster Lord? Wir haben nur die Pflicht erfüllt, Wenn's für das Grauenstimmrecht gilt: Wir kommen, die Guffragetten!"

"Unmut und Würde? Sauler Aram! Wir kennen keine Frauenscham! Wir schlügen selbst die Welt entzwei, Damit das Stimmrecht unser sei: Wir kommen, die Guffragetten!"

O, alte Grauenherrlichkeit, O, Anmut und Bescheidenheit, O, Liebesfülle, Duldersinn, Des Weibes köstlichster Gewinn 230 seid ihr hingekommen?

Die Rache

21us dem Vorlesungsverzeichnis einer Universität hat der Druckfehlerteufel wieder einmal seinen Pferdefuß herausgereckt. Ein langweiliger Professor hatte ein Seminar für Vorgerückte angekündigt. 211s der Gelehrte zur angesetzten Stunde in den borfaal trat, stutte er ungläubig: die Bänke ächzten unter der ungeheuren Maffe miffensdurstiger Jünger und ein Meer von Köpfen wogte ihm entgegen. Tosender Beifall stürzte bei seinem Eintritt auf ihn ein. Ungewohnt diese Menge, unerklärlich diese Freude, die aus allen Gesichtern strahlte. Doch er blieb Herr der Lage und zeigte seine Verwirrung nicht. Xaum aber zu Hause, stürzte er auf das Vorlesungsheftchen zu: sollte eine unliebsame Berwechslung mit der Stunde eines glücklicheren Umtsgenossen vorliegen? Jum Teufel! Da stands, groß und klar gedruckt:

"Seminar für Vollverrückte!"

211s der Professor in der nächsten Stunde das Bimmer wieder betrat, gähnten ihm die öden Bänke seines Leersaales entgegen.

Jmmer der = die = dasselbe

Mein, da widersteht wohl Mana, Wenn Luischen reizend reizt Vor Luischen von Toskana Wer ist da, der geizend geizt?

Wo sind Jene, die die Holde Nicht in ihr Gesolg gebannt? Zestungsschreiber, Bücherbolde, 2111e sind für sie entbrannt.

Huch in Genf ward sie behandelt Mach dem vielgeliebten Brauch - Mur erschien sie sehr verwandelt, Iwar gefiel fie derart auch.

Solches läßt mich, tief erkennend, In den eigenen Bufen schaun: Wir, uns stark und stärker nennend, Sind doch nichts por schönen Graun.

Mein, wir lieben Jede, wenn sie 21ch, mit Reizen reizend reizt, Oder dann (der Auckuck kenn sie!) Uns zu heizen heizend geist. Tertius gaudens

Der gemischte Chor vom Baikalsee

Im guten Weinjahr 1911, an einem Sausersonntagabend, fuhren wir mieder der Stadt zu, dem rechten Ufer des heimeligen Baikalsees entlang. Schon in Chaschan und Bermskoja hatte sich unser Wagen beinahe gefüllt mit lauter Leuten, die das Lob des heurigen Saufers verkündeten. In Balagansk kamen noch drei weitere, singende Paare herein. Sie waren soeben auf dem Perron draußen mit der ersten Strophe von "O Täler weit, o Söhen" fertiggeworden. Während fie einstiegen und Sitpläte suchten, absolvierten fie die zweite Strophe. Huch die dritte und die vierte folgten, unter erneuter Taktfestigkeit. Es war zweifellos die Elite eines solid geschulten gemischten Chors, obschon etwelche Stimmentrübung sich bemerkbar machte, besonders beim Baß des schlanken Herrn, der keine Sitgelegenheit gefunden hatte und bleich, sehr bleich im Mittelgang stand. Ich glaube erst ein einziges Mal einen Menschen pon solcher Blässe gefehen zu haben, nämlich meinen Greund, den Gonntagsraucher, als er einmal aus Bersehen das Wachskerzchen mitgeraucht hatte, das ihm beim 2lnzünden in die Pfeife gefallen war.

Nach beendigtem Liede rief der Tenor: "Emil, hock neibe ab, uf e Paar Chnu!" Gerr Emil fagte: "I hockti ab, sobald i mußt, weles vo dene Jumpferli die mindest spitige Chnü hat." Sofort erhob sich die resoluteste unter den Sangerinnen, die vorbin mit ihrer Altstimme dominiert hatte, zupfte Gerrn Emil am Rockärmel und bedeutete ihm halblaut, er dürfe ihren Platz einnehmen, das sei gewiß das beste für ihn, "Säst e schlechts Gwüsse, Chätterli?" spottete der bleiche Emil. Fräulein Natharine setzte fich wieder, zwischen Großmut und Indignation kampfend, Emil aber, den es freute, immerzu im Mittelpunkt des Interesses zu sein, begann an den Banklehnen und den Eisenstangen, die die Gepäcknehe tragen, ein paar respektable Turnübungen auszuführen: den halben und den ganzen Aufzug, die Sahne und dgl. "Bravo, Emil, du bist halt en Mordskerli!" rief man ihm zu. Mur Gräulein Katharine zollte keinen Beifall, und ihre Uhnungen erfüllten sich. Emil hielt plötslich inne, umklammerte mit beiden Sänden eine Banklehne und senkte den Ropf, als ob er sich auf etwas besinnen müßte. Dann stürmte er, mit den Urmen mächtig rudernd, dem Ausgang zu, glücklicherweise durch die richtige Ture, mit der richtigen Huffchrift. Kingsum Lachen, Lächeln und Xopfschütteln.

211s Emil wieder erschien, quittierte er die allgemeine Seiterkeit mit den gutmütigen Worten: "Mir meined scho's gliich." Huch Gräulein Katharinens Gesicht hatte sich vorübergehend aufgehellt; als sie aber unser kritisches Lächeln gewahrte, strafte sie uns mit ein paar ungnädigen Blicken.

Mun hielt der Jug wieder an. Witimsk! Der gemischte Chor erhob sich und verließ uns, Emil voraus, der sofort zu singen anfing: "Mir gönd no lang nüd hei!" Auch Gräulein Xatharine war bereits auf der Wagentreppe gewesen, erschien aber rasch noch einmal unter der Türe und apostrophierte uns, vor Erregung zitternd, mit ihrer schärfften 21tflimme : "Daß Gie's denn wüffed, Ihr Berre; er ift funft nud fo! Und überhaupt, 's ift de Gohn vom Berr Pfarrer 3'Tlinsk!"

Nancy

Ja, wir ändern mit der Zeit uns, Wie das alte Römersprichwort Schon gesagt uns in der Schule. Einstmals galten die Franzosen Alls ein Vorbild seiner Sitte, 211s des Edelmutes Pächter, 211s der ritterlichen Geste Selbstbewußt bewährte Meister. Seute prügeln sie die Deutschen, Weil sie eben Deutsche sind; Wohlgemerkt ganz ohne Unlaß, Wie in Nancy es passiert.

Drudfehler

- In Begleitung seiner jungen Grau und seiner Schwiegermutter trat der junge Lehrer seine Surien-

Kommt ein Vogel geflogen

Kommt ein Vogel geflogen, Gibt's in Lunéville Verdruß, Und er kann nicht mehr weiter Weil er dort bleiben muß. Und man rupft ihm 's Gefieder Und man hackt und man pickt. Und der Bogel aus Deutschland Ist betrübt und geknickt.

Kommt ein Vogel geflogen Von Paris nach Berlin. Wie begrüßt, wie belobt Und wie streichelt man ihn! Ja, Franzosen und Deutsche, Die lieben sich heiß In gang heimlicher Liebe, In ganz heiminicie State Weiß.... Von der niemand nichts weiß.... Linneli Wibig

Quo vadis?

Wenn jeweils ich den Blick getan In diesen Meisterschaftsroman, So mußt' ich loben den Autor, Wie er voll Wahrheit uns stellt vor Das alte Rom.

Doch mahnt's mich an ein Stiergefecht, Seh' ich das heutige Geschlecht Mit Spannung auf die Vilder lauern, Es ist ein wenig zu bedauern Der Menschenstrom. 21. 25r.

I der Kunschtusstellig

Ruedi: Du, Heiri, was isch o das für ne Malerei? Müt als Egge un Schläärgg, es gruset eim fasch. Was si o das für Künschtler?

Keiri: Ke lue, d'Sach isch so: Die wo öppis Rächts male, si settig mit Usbildig, un die wo so schmiere, si settig mit Jbildig, das isch der Unterschied.

Der Büninger Sestungs-Standal

Die amtliche Untersuchung der hochpolitischen 21ngelegenheit betreffend Sestungsbauten bei Güningen ist abgeschlossen. Die Untersuchungskommission stellt folgende Unträge an die Bundesbehörde:

1. Der Allarm in einem Teil der Basler Presse ist zwar ein falscher, aber er ist da und daher nicht wegzuleugnen, folglich muß er ernstlich berücksichtigt und unter Umständen sogar ernst genommen werden.

2. Der Zeitpunkt für das Ernstnehmen wird auf die nächste Sastnacht verlegt, da sich eine solche Eselei so schnell nach dem Kaiserbesuch nicht wohl schickt.

- 3. Die beanstandeten Sestungswerke bei Süningen stehen zwar schon seit ein paar Jahren, ohne daß schweizerischerseits darin etwas Ungehöriges erblickt worden wäre, aber im Interesse der immerkin auch diesen Sommer zweifelsohne wieder eintretenden Sauerngurkenzeit wäre es dringend munschenswert, daß sich unsere Bundesbehörde der Sache annehmen
- 4. Sie hätte zwar hiezu nur Veranlassung, wenn die Guninger Brückensicherung so beschaffen ware, daß dadurch Basel gefährdet würde. Das ist zwar nicht der Sall, allein es mußte unferm Generalstab ein Aleines sein, den Nachweis zu erbringen, daß die Möglichkeit des Ausbaues des Hüninger Brückenkopfes zu einer regelrechten Sestung vorhanden ift. Es ist somit entschieden besser und rationeller, unsere Bundesbehörde beschwere sich bei der deutschen Reichsregierung über etwas, das nicht vorhanden ist, als daß sie nachher reklamiert, wenn wirklich Grund gu einer Reklamation vorliegt.

5. Die hüningen zunächst gelegene Basler Brauerei ist sofort zu befestigen, damit im Ernstfalle die Verpflegung unserer Truppen gesichert ist,

6. Die eventuell notwendig werdende Ausweisung fämtlicher Schwabenmädchen ist angemessen und in aller Stille als erste Maßregel gegen das deutsche Reich vorzubereiten.

7. Jur Beruhigung des Publikums werden den Hüningerfestungsalarmpreßtrompetern auf Staatskosten Schweizerpillen in genügendem Quantum ver-Sür die Kommission: fig.: Sidelbini,